

Fast täglich schwere Zwischenfälle in Kairo Demonstrationen werden Siege der Achse gefeiert

Drahtbericht unseres eigenen ständigen Korrespondenten

Britische Soldaten provozieren immer wieder Ausschreitungen

aus Kairo 9. März.

Reisende, die aus Kairo eintreffen, berichten über eine zunehmende englandfeindliche Stimmung in Ägypten, die in Kairo fast täglich zu Zwischenfällen führt. Die ganze Stadt sei von britischen Truppen überfüllt, die immer wieder Exzesse provozieren und sich gegen die einheimische Bevölkerung schwere Ausschreitungen erlauben. Die englandfeindlichen Demonstrationen werden nicht zuletzt durch das Verhalten der britischen Soldaten ausgelöst, seien aber als Ganzes gesehen die natürliche Reaktion auf die Unterdrückung Ägyptens und zweifellos auch eine Folge des starken Prestigeverlustes Großbritanniens nach dem Einbruch in Libyen und im Pazifik. Jede neue japanische Siegesmeldung löse auf den Straßen spontane Freudenkundgebungen aus und die Massen äßen am königlichen Palais, um dem König Sultana zu danken. Man lese, so schließt der Bericht, heute in Kairo wie auf einem Pulverfaß und der kleinste Anlaß könnte zu folgenschweren Explosionen führen.

Bemerkenswert sind auch Berichte der Diplo-

maten, die die Haltung Ägyptens im Zusammenhange mit der Desintegration der englischen Großoffensive durch den Generalobersten Rommel betrachten. Eine Kundgebung folgte der anderen in der ägyptischen Hauptstadt und selbst vor den Augen der Engländer wurden Plakate mit der Aufschrift getragen: „Ein Tob Rommel, dem Befieger der Engländer!“

In Kairo und anderen ägyptischen Städten ist es in den letzten Tagen zu neuen schweren Zusammenstößen gekommen. Wie der ägyptische Rundfunk angibt, sind dabei drei englische Offiziere und rund 50 britische Soldaten getötet worden. Die Zahl der Verhafteten ist sehr hoch. Unter ihnen sollen sich angeblich fünf Anführer der nationalistischen Studentenbewegung befinden, deren Namen veröffentlicht wurden. Es handelt sich ausnahmslos um Hörer der Universität Kairo. In Kundgebungen forderte die Bevölkerung den Abzug des britischen Militärs aus den ägyptischen Städten, da es die ausschließliche Ursache der Zustände der Ägyptenmächte sei. Die englischen Behörden begingen die Unvorsichtigkeit, Abteilungen des ägyptischen Heeres zur Wiederherstellung der Ruhe einsetzen zu wollen. Die ägyptischen Soldaten weigerten sich aber, auf die Bevölkerung zu schießen. Als britische Truppen dem Feuerbefehl nachkamen, wurde aus der Menge zurückgeschossen.

Aus mehreren Stützpunkten geworfen!

Die Luftwaffe unterbrach mehrfach die weitläufige Eisenbahnlinie

Zahlreiche Feindangriffe gescheitert!

aus Führerhauptquartier, 9. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

„Im Donez-Gebiet und an der Front ostwärts Charkow scheiterten zahlreiche von starken Kräften geführte Angriffe des Feindes. An weiteren Stellen sind noch Kämpfe im Gange.“

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Front dauern die Abwehrkämpfe an. Bei einzelnen Angriffen unternehmen warfen Verbände des Feindes und der Waffensysteme den Geziern aus mehreren Stützpunkten und gewannen trotz zähen feindlichen Widerstandes Boden. Der Feind verlor hierbei zahlreiche Gefangene, darunter einen Divisionskommandeur, und über 3000 Tote.

An Luftkämpfen schossen deutsche Jäger 22 Feindflugzeuge ab. Bei Flugplatzbekämpfung wurde neun Flugzeuge am Boden zerstört.

An Nordafrika lebhaft beiderseitige Spätruppentätigkeit. Deutsche Sturmtruppscharen ver-

ten im Osten von Tobruk durch Vortreiber einen Bruch von 3000 BTR und drei Leichter. Durch Tiefenartillerie deutscher Kampfgruppen wurde die weitläufige Eisenbahnlinie an verschiedenen Stellen unterbrochen.

Die militärischen Anlagen der Insel Malta lagen bei Tag und Nacht unter wirksamen Bombenangriffen.

Seichonnet zum Generaloberst befördert aus Führerhauptquartier, 9. März. Der Führer beförderte den General der Kavallerie Seichonnet zum Generaloberst.

Sir Hubert Gough: „Wavell gehört vor ein Kriegsgericht!“

Stockholm, 9. März. Der bekannte britische Vorkämpfer aus dem Weltkrieg, General Sir Hubert Gough, veröffentlicht in der Zeitschrift „Truth“ einen sensationellen Artikel gegen Wavell. In diesem Artikel greift der General den „Defensivgeist“ an, der die ganze britische Militärführung beherrsche. Die ganze Lage im südwestlichen Pazifik, erklärte er u. a., sei total verpfuscht worden. „Wavell sollte vor ein Kriegsgericht gestellt werden“, schreibt er wörtlich, „weil er und kein anderer die Verantwortung hat für diese Veräumnisse und diese Fälschungen. Er hat die Italiener einmal befehligt und hat seitdem als Held der Nation dagestanden und bedeutet die einzige militärische Hoffnung des Imperiums. Man vertritt, daß er seinen Sieg zu einem Zeitpunkt gewonnen hat, an dem die Italiener nicht wollten, in einen Kampf verwickelt zu werden. Dies geht aus der Zahl der Gefangenen hervor. Die Wavell in die Hand fielen und aus seinen eigenen Verlusten. Nachher überlistete General Rommel den General Wavell nicht weniger als zweimal, und Wavells Taten in Syrien sind wahrhaftig alles andere als glänzend, wenn nicht etwas besser als die Operationen in Griechenland.“ Nach Wavell nimmt sich der erst kürzlich General Gough Sir Robert Brooke-Popham vor.

Neue Dardanellen-Pläne Stalins?

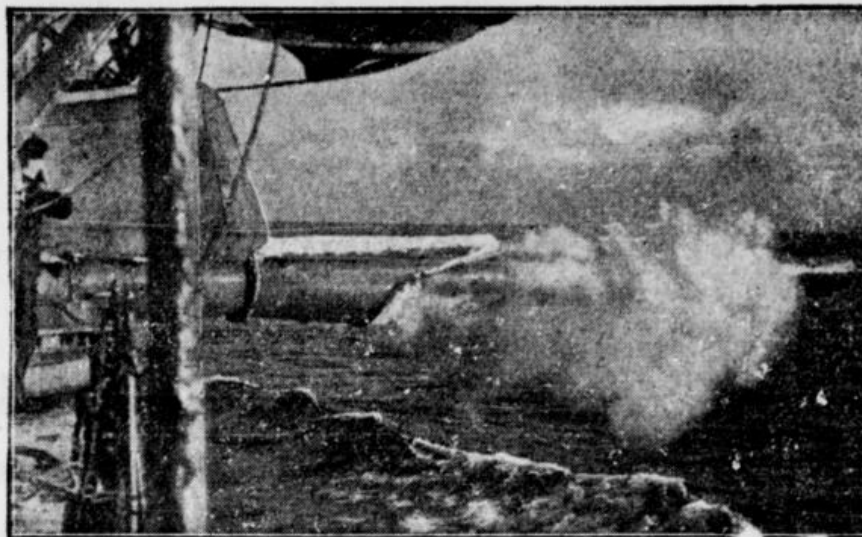
aus Ankara, 9. März.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

An diplomatischen Kreisen der türkischen Hauptstadt wird die plötzliche Reise des Sowjetbotschafters in Ankara Wilkogradew nach Moskau stark beachtet. Der Botschafter ist von Stalin zur persönlichen Berichterstattung beauftragt worden.

Ein Torpedo nach dem Abschuss

Eben verläßt der Torpedo das Ausstoßrohr. Er ist immer noch eine der gefährlichsten und gefährlichsten Waffen in der Seefriedensführung, weil er bei Beschädigung eines feindlichen Schiffes entweder Verwundung oder Lanierung Reparaturen verursacht. PK-Kriegsbericht Winkelmann (Sch)



Süd-Sumatra fest in japanischer Hand

Djambi und seine sämtlichen Petroleumfelder wurden besetzt

Auch Djokjakarta gefallen

Tokio, 9. März.

Süd-Sumatra ist nunmehr vollständig in den Händen der Japaner, meldete das japanische Kaiserliche Hauptquartier am Sonntag nachmittags. Die japanische Armee besetzte, so besaß das Kommando weiter, nach der Vernichtung der feindlichen Truppen im Gebiet von Moerara Tebo, am Zusammenfluß der Flüsse Tebo und Djoeboehaan am 4. März um 17 Uhr die strategisch wichtige Stadt Djambi am Südufer des Sarikflusses. Sämtliche Petroleumfelder in der Nähe von Djambi fielen ebenfalls in japanische Hände.

Am 11. März wird mitgeteilt: Nach der Besetzung von Burwobadi und Surakarta wurde der strategisch wichtige Schlüsselort nahe der Südküste Javas Djokjakarta von den Japanern besetzt. Zahlreiches Kriegsmaterial wurde erbeutet. 70 Mann wurden gefangen genommen. Surakarta ist die Hauptstadt des niederländisch-indischen Gouvernements alischen Namens ungenau in der Mitte der Insel Java. Sie hat rund 107.000 Einwohner und ist Residenz eines abhainischen Fürsten. Besonders Gold- und Kupferminen werden dort hergestellt. Djokjakarta ist die gleichnamige Hauptstadt etwa 10 Kilometer nördlich von der Südküste ungefähr in der Mitte der Insel Java, einer Gegend in der bevorzugt Kaffee, Pfeffer und Tabak angebaut werden. Die Stadt hat etwa 140.000 Einwohner und ist Sitz eines Gouverneurs. Gleichzeitlich ist sie die Residenz des Sultans von Djokjakarta.

23 Schiffe an der Südküste Javas versenkt, vier weitere gekapert

aus Tokio, 9. März. Domei meldet von einem nicht genannten Stützpunkt: Japanische Marines

Freikräfte versenkten 23 feindliche Schiffe und kaperten vier weitere feindliche Fahrzeuge. Die bei Tilitapi (Südküste Javas) am 4. März die japanische Flotte zu durchbrechen versuchten. Unter den versenkten Schiffen befinden sich ein Tanker, zwei bewaffnete Handelschiffe und sieben große Handelschiffe. Gefapert wurden zwei größere bewaffnete Handelschiffe und zwei kleinere Frachter. Außerdem wird bekanntgegeben, daß insgesamt 800 Mann der Besatzungsmitglieder gefangen genommen wurden, darunter 10 Offiziere.

Flugplatz Kalidjati auf Java besetzt

Tokio, 9. März. Die japanischen Truppen haben, wie „Nishi Shimbun“ berichtet, am 5. März auf Java den Flugplatz Kalidjati, 150 Kilometer südöstlich von Batavia, besetzt.

England für drei Feuerzeuge

Bericht unserer Berliner Vertretung

★ Berlin, 9. März. Die USA-Presse berichtet in großer Aufmachung, daß das bisher „arbeitslose“ amerikanische Truppenkontingent in Nordirland gelandet sei. Wenigstens, die den Bestand beistimmen haben, wird sich die Frage aufdrängen, ob die Amerikaner nicht besser in Sinaur oder Java oder wenigstens in Australien landen könnten. Einige amerikanische Soldaten haben auch London besucht. Die englische Presse berichtet, daß sie bei ihrem Eintreffen zunächst wissen wollten, ob es frisches Gemüse gäbe, wie teuer das Essen sei, ob man sich Radioapparate kaufen könne und ob es frische Milch gebe. Besonders erkannt seien sie über den Mangel an Streichhölzern gewesen. Ein offenbar ganz tüchtiger US-Soldat habe erklärt, wenn er nur drei Feuerzeuge aus den USA mitgebracht hätte, hätte er ganz England dafür kaufen können. Selbstverständlich war das ein Scherz; aber der Hintergrund dieses Scherzes bleibt doch: die USA-Renommiererei.

Ein paar Flugzeuge — das war alles!

Aber die bombastisch angekündigten Verstärkungen trafen niemals ein

Entrinnen aus Inferno unmöglich

Stockholm, 9. März.

Neuer veröffentlicht den letzten Bericht der niederländischen Nachrichten-Agentur aus Vandoona, der gerade noch durchgekommen werden konnte, ehe die Japaner vor den Toren der Stadt erschienen und damit die Verbindung Vandoonas mit der Außenwelt aufhoben wurde. Dieser niederländische Bericht ist eine einzige Anklage gegen die englisch-amerikanischen Kriegsheer. Der Bericht gibt eine Schilderung der Entwicklung auf Java bis zur Eroberung der Hauptstadt Batavia durch die Japaner und spricht dann von der holländischen Erwartung, daß bald nach dem Eintritt Niederländisch-Indiens in den Krieg gegen Japan Verstärkungen der Engländer und Nordamerikaner in Ostasien eintreffen würden. „An der Tat wurden Vereinbarungen abgeschlossen, die das Eintreffen von Verstärkungen wahrscheinlich machten. Es wurden Vorbereitungen getroffen, um große Truppenkontingente unterzubringen, und man hoffte, daß, wenn der Feind nach Java aufgebracht werden könnte, die notwendigen Verstärkungen auf Java kämen.“

Am Laufe des Jannar gingen die äußeren Provinzen nach und nach verloren. Diesen Tatsachen gegenüber stand die wohlbeachtete Erwartung, daß im Monat Februar genügend Verstärkungen auf Java eintreffen würden, um die Insel zu halten und am späteren die Initiative zu ergreifen. Diese Verstärkungen trafen jedoch niemals ein.

Der Bericht erwähnt, daß wohl einige Flugzeuge geschickt worden seien, besonders Bombenflugzeuge aus den USA. Sie hätten jedoch wenig Wert gehabt, da nur ein ungenügender Nachschub und keine Abwehrkräfte für die Flugplätze vorhanden war. Besonders habe sich die Tatsache bemerkbar gemacht, daß die zur Verteidigung stehenden Jäger qualitativ nicht an die japanischen Flugzeuge heranreichten.

„Nachdem der Widerstand zur See und in der Luft gebrochen war, hatten die Japaner praktisch freie Hand. Nichts konnte sie daran hindern, so viel Menschen und so viel Material, wie sie wünschten, zu landen.“ Bei den Kämpfen in der Ebene von Vandoona seien die niederländischen Truppen unablässig von mörderischen Sturmschwärmen bedrängt worden. „Ein Schutz vor diesem Inferno war nicht möglich.“

Die Besetzung der Opfer von Paris

Paris, 9. März. Sonnabend wurden in den verschiedenen Stadtteilen, die durch den englischen Angriff am meisten gelitten haben, die Hunderte von Opfern beigesetzt. Auch jetzt ist noch keine endgültige Aufzählung über die Zahl der Todesopfer möglich. Die offiziellen Vertreter der Regierung hatten sich in den Vormittagsstunden in den Stadtteilen begeben, wo in den wüsten hergerichteten, mit Trauerflor ausgeschlagenen Sälen der Bürgermeister oder sonst erhalten gebliebenen Gebäude die endlosen Reihen der Särgen aufgestellt waren. Zu Tausenden hatten sich die Angehörigen



Nachschubverkehr im Donez-Gebiet PK-Kriegsbericht Hähle.

der Opfer und die Bewohner dieser Ortschaften ver-
sammelt, um in kühnem Schwelgen den Opfern
des englischen Angriffs ihren letzten Gruß darzu-
bringen. Die Hauptfeier wurde in dem am meisten
betroffenen Pariser Stadtteil abgehalten. 250
Säue waren hier aufgestellt, etwa 100 der Opfer
konnten nicht identifiziert werden. Vor der Hür-
germeierei war ein schwarzer ausgetragener
Altar errichtet, an dem der Abbe Crutini in An-
wesenheit des Pariser Erzbischofs Suchard und vor
einer unerschütterlichen Menschenmenge den Trauer-
gottesdienst abhielt. Nach dem Trauergottesdienst
verlas Nussimwiler, Pariser als Vertreter
der französischen Regierung eine Ansprache des
Marshall's Pétain, in der es unter anderem
heißt: „Gatten, Mütter, Väter, Kinder, Brüder und
Freunde der Opfer! Ich überbringe Euch die Bot-
schaft des französischen Volkes. Von bitterer
Trauer erfüllt, daß ich nicht meine Tränen mit den
Euren vermischen kann, will ich Euch doch sagen, daß
ganz Frankreich die Opfer beweint. Die Gefährte
wird ihren Mitleidstuch über die Leichen einer
einst verbündeten Nation fallen. Nichts kann die
Angriffe von ihrer Schuld losprechen. Aber Toten
der Hauptstadt, treten nun ein in das Schweigen
des in Trauer erschütterten Frankreich, in das große
Schweigen Gottes.“ Während alle Teilnehmer der
Trauerfeier in tiefstem Schweigen verharrten, er-
schallte von der Revolutionstraße in ihrer Bar-
ockform eine militärische Trompetensignale
„Den Gruß an die Toten“. Und dann setzte sich
der laute Ruf der Salutanten mit den Säuen zum
Friedhof in Bewegung.

Auf der Place de la Concorde fand am
gestrigen Sonntag, dem Tag der nationalen
Trauer, eine weitere Trauerfeier statt.

„Paris wünscht lehnlichst einen Angriff der englischen Bomber“

□ London, 9. März. Die britische Botschaft
in Paris schreibt in ihrem Informationsdienst,
daß alle Pariser, die in London eintrüfen, behaupten,
Paris habe lehnlichst einen Angriff der eng-
lischen Bomber erwünscht. Man habe daher in
London geduldet auf bessere Sicht erwartet, wo-
durch die Möglichkeit eines besseren Zielens er-
höht worden sei.

Engländer vom Angriff auf Paris „erheitert“

□ Stockholm, 9. März. „Sundens Chro-
nicle“ betont, daß die erheitendste Nachricht der
vergangenen Woche die Meldung vom Angriff auf
Paris gewesen sei.

Vernichtete Schläge der Luftwaffe an der oberen Wolga und im Lwow-Abchnitt

□ Moskau, 9. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonn-
abend bekannt:

„Am Osten wurden mehrere Angriffe des Fein-
des abgewiesen.“

Die Luftwaffe unterstützte eigene Angriffsunter-
nehmungen durch vernichtende Schläge gegen feind-
liche Stellungen und Truppenansammlungen an
der oberen Wolga sowie im Lwow-Abchnitt.

Feindliche Luftkräfte versuchten an der
südlichen Front mit Kampf- und Jagdverbänden
Sollonen und Truppenbereitstellungen des Fein-
des.

An der Westfront vom 25. Februar bis 5. März ver-
lor die sowjetische Luftwaffe 197 Flugzeuge. Da-
von wurden 165 in Luftkämpfen, 16 durch Fla-
artillerie abgeschossen. Der Rest wurde am Boden
zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an
der Ostfront 11 eigene Flugzeuge verloren.

An Nordafrika unternahm deutsche Truppen
einen erfolgreichen Angriffsvorstoß. Sturz-
kampfluftzeuge und leichte Kampfverbände der
deutschen Luftwaffe bekämpften in der östlichen
Cyrenaika feindliche Kampfverbände und Truppen-
ansammlungen und zerstörten feindliche Stellungen
und Panzerstellungen. Bei den Angriffen auf britische Flugplätze und Eisen-
bahnen im nordafrikanischen Raum wurde am
5. März östwärts Malta durch einen großen
Flakbeschuss durch Bombenwurf beschädigt.

Auf Malta erzielten deutsche Kampfluftzeuge
Bombenverschießer schweren Kalibers in der Ri-
table und auf Schiffsanlegern des Hafens
La Valletta. Wenigstens zwei Unterseeboote wur-
den schwer beschädigt.

Ab heute Feldpostbriefsendungen bis 100 Gramm

□ Berlin, 9. März. Im Feldpostverkehr
find vom 9. März 1942 wieder private Feldpost-
briefsendungen bis 100 g zugelassen. Da der
Transport dieser Art von Sendungen längere
Zeit beantragt, wird jedoch empfohlen, wichtige
Mitteilungen nur in gewöhnlichen Feldpostbrie-
fen bis 20 Gramm zu versenden.

Manstein zum Generaloberst befördert

□ Berlin, 9. März. Der Führerhauptquartier, 9. März.
Der Führer befördert den Oberbefehlshaber einer
Armee General der Infanterie von Manstein
in Würdigung seiner Verdienste um die Eroberung
der Krin und die anschließenden Abwehrkämpfe
zum Generaloberst.

Finnen vernichteten über 1300 Sowjetflugzeuge

□ Berlin, 9. März. Seit Kriegsbeginn bis
zum 21. Februar dieses Jahres haben Jagdver-
bände und Flakstellungen der finnischen Luftwaffe
insgesamt 735 Sowjetflugzeuge zum Absturz ge-
bracht. Die Finnen hatten bereits während der
9. Monate ihres Winterfeldzuges 1939/40, als sie
ganz allein der gewaltigen Sowjetunion gegen-
überstanden, 594 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Da-
mit hat die finnische Luftwaffe im Kampf gegen
die Sowjetunion über 1300 bolschewistische Flug-
zeuge vernichtet.

Sowjetangriff bei Charkow zusammengedrungen

□ Berlin, 9. März. Bei klarem Wetter und
steigender Kälte kam es im Raum südwestlich
und östlich von Charkow zu erbitterten Kämp-
fen. Ein großer Angriff der Sowjets brach zu-
sammen.

„Nächster Schritt gegen die Andamanen?“

London macht sich Gedanken über die bevorstehenden japanischen Operationen
Drahtbericht unseres eigenen ständigen Korrespondenten

Amernys bittere Erkenntnis

□ Stockholm, 9. März.
Der Londoner „Daily Telegraph“ färbt
einen Angriff auf Ceylon: Er glaubt, daß die Ja-
paner den nächsten Schritt tun werden mit einer
Besetzung der Andamanen-Inseln und daß sie von
dort aus Flugstützpunkte an der südindischen Küste
errichten würden. Britische Verhältnisse seien in
Colombo eingetroffen, denn es sei klar, daß der
Besitz Ceylons ausschlaggebend sei für die Beherr-
schung der Seeverbindungen zwischen Australien und
der Levante.

Der britische Indienminister Amery hielt vor
der Oxford-Union eine längere Rede, in der er
sich mit grundsätzlichen Fragen der britischen Ko-
lonialpolitik befaßte. Amery begann mit einigen
äußerst pessimistischen Betrachtungen. Ob das
britische Commonwealth, das er in völliger Ab-
sicht der geschichtlichen Wahrheit als „freie Ver-
einigung freier Nationen“ bezeichnete, den Schwie-
rigkeiten der Kriegszeit und Friedenszeiten gewach-
sen sein werde, müsse abgemessen werden.

„Wir stehen gegen eine Weltrevolution, die sich
mit explosiver Kraft ihren Weg bahnt und natio-
nale Bestrebungen bekämpft. Wir stehen in der

Tat einer politischen und technischen Revolution
gegenüber.“

Schließlich kam Amery dann auf sein eigentliches
Thema zu sprechen. „Es ist unser Stolz, daß An-
drien niemals abgesehen von britischen Truppen
erobert wurde“, behauptete er mit unnachahmlicher
Unverwundbarkeit. „Indiens künftiges Problem, so
sagte Amery, sei „mehr eine Frage des allmähli-
chen Lebensstandards und der Schaffung eines
Ueberflusses über die natie Grundsatzgründe.“

114 Kriegsschiffe von Japan versenkt

□ Tokio, 9. März. Das Kaiserliche Haupt-
quartier gab am Sonntag bekannt, daß seit Be-
ginn des Ostasiatischen Krieges insgesamt 219 feindliche
Kriegs- und Handelschiffe versenkt worden sind.
In der Gesamtanzahl bezieht es sich auf 114 feind-
liche Kriegsschiffe, 53 schwer beschädigt und
4 gekapert worden sind. 105 feindliche Han-
delschiffe mit insgesamt 600.000 BRT sind ver-
senkt und 91 mit insgesamt 302.000 BRT sind
schwer beschädigt worden. Gleichzeitig wird be-
kanntgegeben, daß von der Marinefliegerwaffe in-
gesamt 1587 feindliche Seeschiffe zerstört
wurden, und zwar sind davon 461 im Luftkampf ab-
geschossen und 1076 am Boden zerstört worden.

Die Partei steht mitten im Leben

Gauleiter Giesler auf der Führertagung des Gau's Westfalen-Süd
Die kriegswichtigen Aufgaben

□ Bochum, 9. März.

Im Parkhotel Haus Rechen fand eine Ar-
beitsgemeinschaft der NSDAP des Gau's Westfalen-
Süd statt. Den ersten Vortrag hielt der Reichsleiter
Gauleiter Giesler. Er sprach über die kriegswichtigen
Aufgaben der Partei. Gauleiter Giesler sprach über
die besonderen Aufgaben seiner Dienststelle
während des Krieges. Der Leiter des Landes-
wirtschaftsamtes, Regierungsdirektor Dr. Glas-
meier, berichtete anschließend über die Verfor-
gungslage bei kriegswichtigen Gütern. Eine
ausführliche ernährungsökonomische Umschau stand
im Mittelpunkt des Vortrages. Zu diesem Thema
machte Gauamtsleiter Giesler und der Ob-
mann der Landesbauernschaft Dr. Treppmann
wichtige Ergänzungen. Gauwirtschaftsberater Bo-
renmann sprach über aktuelle Wirtschaftsfragen
und über die noch wichtiger werdende Konzentra-
tion aller Kräfte der hinter den Fronten für den
deutschen Sieg. Gauleiter Giesler sprach über
die Arbeit der Partei. Die Gauamtsleiter
Dr. Vogt und Stahl gaben Anordnungen aus
ihren Arbeitsbereichen bekannt. Stello. Gau-
leiter Giesler hatte einige organisatorische Mit-
teilungen zu machen. Gauleiter Giesler gab der
Tagung die zusammenfassende Abrundung. Er er-
wähnte, daß die Kraft der Partei in der Verbün-
dung mit dem Leben auch in der letzten Quelle der
Volksgemeinschaft zu finden und auf der Wechsel-
wirkung von Führern und Volk aufzubauen sei.
Dem nationalsozialistischen Führer gehöre alles.
Es sei notwendig, daß er sich immer seine Kräfte
erhalte. Der Sinn einer solchen Tagung bestehe
darin, immer wieder das Leben mitten unter die
Führerschaft zu stellen. Der Gauleiter unterzog
dann noch die bisher durchgeführten Kreisbesuch-
tungen einer intensiven Beachtung und gab Aus-
blicke auf die großen kulturellen Planungen des
Gau's.

Wieder eine erfolgreiche Woche im Kampf gegen die feindliche Schiffsahrt

□ Berlin, 9. März. Nach dem beim Ober-
kommando der Wehrmacht vorliegenden Meldun-
gen war auch die vergangene Woche im Kampf
gegen die feindliche Verforungsschiffsahrt wieder
besonders erfolgreich. Die Operationen unserer
U-Boot-Waffe wurden im Atlantik von der briti-
schen bis zur nordamerikanischen Küste planmäßig
fortgesetzt. Im Nord- und Mittelatlantik versenkt
deutsche U-Boote wiederum 12 Schiffe mit
82.500 BRT. Ferner wurden ein großer ameri-

kanischer Tanker versenkt und zwei weitere Han-
delschiffe schwer beschädigt. Ein weiteres feind-
liches Handelschiff von 8.000 BRT wurde im
Kampfabiet am Kanal von Verbänden der
deutschen Luftwaffe versenkt. Besonders schwe-
rig war für den Feind die hohen Verluste
an wertvollen Tankern, durch die die Versorgung
der englischen Insel mit Treibstoff schon jetzt fühl-
bar beeinträchtigt wird. Die Verbände unserer
U-Boote stellen sich mit ihrem nicht nachlassenden
und erfolgreichen Kampf während an die Seite
ihrer Kameraden im Osten.

Luftangriffe auf Malta fortgesetzt

□ Rom, 9. März. Der italienische Wehr-
machtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:
„An der Genua-Küste herrscht infolge des
schlechten Wetters auf Lande und in der Luft nur
beschränkte Kampfaktivität. Ein Einflug englischer
Flugzeuge auf Tripolis forderte keine Opfer und
verursachte keinen Schaden. Die italienische und
deutsche Luftwaffe setzte die Angriffe gegen Malta
fort und traf die Flugplätze an. Auf den Rotten-
flughafen La Valletta wurden Bomben schwersten
Kalibers abgeworfen, die dort liegende U-Boote
beschädigten. Auf der Insel Manoel, die eben-
falls erfolgreich bombardiert wurde, entstand ein
umfassender Brand, der noch auf weite Entfer-
nung hin sichtbar war.“

Zahlreiche Feindflugzeuge bei Ain Gazala zerstört

□ Rom, 9. März. Der italienische Wehr-
machtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:
„Spätrückmärsche in der libyschen Wüste. Große
Ansammlungen feindlicher Kraftfahrzeuge wurden
südlich von Ain Gazala von starken Verbänden un-
serer Luftwaffe im Tiefflug angegriffen. Eine große
Anzahl Kraftfahrzeuge wurde beschädigt oder zerstört.
Italienische deutsche Luftkräfte bombardierten
auch die militärischen Anlagen von Tobruk. Im
Osten von Tobruk wurde ein Tanker getroffen und
in Brand gesetzt. Trotz heftiger Bodenabwehr
kehrten alle Flugzeuge zurück. Im Luftkampf
wurde ein Gloster abgeschossen. Gegen die Insel
Malta richteten sich heftige Angriffe. Wichtige
Ziele erlitten umfangreiche Zerstörungen.“

Ministerpräsident von Barbois erkrankt

□ Budapest, 9. März. Die „Pester Lloyd“ er-
fährt, kann sich Ministerpräsident von Barbois auf
Anraten seiner Ärzte einweisen nicht in sein
Amt begeben.

Die neun Helden von Pearl Harbour

Der erste amtliche Bericht über den Einsatz von Spezial-U-Booten

Sich selbst in die Luft gesprengt

□ Tokio, 9. März.

Das Kaiserliche Hauptquartier gibt in einem
Sonderbericht zum ersten Mal ausführliche Ein-
zelheiten über den Angriff der japanischen Spe-
zial-U-Boote auf Pearl Harbour am 8. Dezember
1941 bekannt. Darin wird vor allem der Opfer-
geist der dabei ums Leben gekommenen neun Offi-
ziere und Mannschaften gewürdigt, die sich nach
dem erfolglosen Angriff entweder selbst in die Luft
sprengten oder vom Feinde versenkt wurden.

Am Tage des Angriffs um 18.11 Uhr — so heißt
es in dem Sonderbericht — sei eine Funkmeldung
von einem der teilnehmenden Boote eingehtroffen,
in der die erfolgreiche Durchführung des Befehls
mitgeteilt wurde. Um 19.14 Uhr desselben Tages
habe die Funkverbindung mit der Flottille auf-
gehört. Die Flottille habe Anweisungen erhalten,
nach Ablauf des Angriffs zurückzukehren, es sei
aber keine der Schiffe zurückgekehrt.

Wie aus dem Bericht weiter hervorgeht, erfolgten
die Angriffe der todesmutigen U-Boot-Männer
auf die feindlichen Schiffe aus unmittelbarer
Nähe. Nicht nur das feindliche Abwehr-
feuer, sondern auch ein Hagel von Bomben und
Lufttorpedos der eigenen Luftwaffe erschweren
die Tätigkeit dieser heldenmütigen Seemannen.
Nichtige Ergebnisse erzielten, war der einzige Ge-
danke, der diese todesverachtenden Männer leitete.

Alle japanischen Zeitungen bringen den drama-
tischen Bericht über die Taten der Helden von
Pearl Harbour in einer in der Geschichte der ja-
panischen Presse noch nicht dagewesenen Auf-
machung. In breiten Ueberchriften auf den Front-
seiten bringen die Blätter die Geschichte dieser
neun Männer im Alter von 21 bis 28 Jahren,
deren Pflichterfüllung über die Krone von Leben
und Tod erhaben war.

Der beschädigte Flugzeugträger gesunken

□ Tokio, 9. März. Das Kaiserliche Haupt-
quartier gab bekannt, daß der am 21. Februar von
japanischen Marineflugzeugen nordöstlich von
Neu-Guinea beschädigte Flugzeugträger, wie aus
Aufnahmen von Aufklärungsflugzeugen hervorgeht,
inzwischen gesunken ist. Es handele sich um einen
mittelgroßen Träger neuen Modells. Von unter-
richteter Seite war seinerzeit im Zusammenhang
mit dem gemeldeten Angriff die Vermutung aus-
gesprochen worden, daß es sich bei dem Flugzeug-
träger um die 1936 vom Stapel gelaufene „Yorktown“ gehandelt hat, die 10.000 Tonnen Wasser-
verdrängung hat und neben einer Besatzung von
1218 Mann 60 Flugzeuge aufnehmen kann.

Volltreffer auf Spezialflugzeugen

□ Tokio, 9. März. Vor Beginn der See-
schlacht von Surabaja am 27. Februar trafen
japanische Marineflugzeuge bei der Insel Bali
einen feindlichen Spezialflugzeugträger an, auf

dem sechs Volltreffer erzielt wurden. 80 an Bord
befindliche Flugzeuge erlitten Brand. Der
Träger hatte nach Beobachtung des Angriffs schwere
Schlagseite an Steuerbord und verminderte Ge-
schwindigkeit. Am gleichen Kampf wurden zwei
in der Nähe liegende Wasserflugzeuge abgeschos-
sen.

42 feindliche Maschinen vernichtet

□ Tokio, 9. März. Nach einem Domei-Kont-
bericht wurden bei dem großen japanischen Luft-
angriff auf die feindlichen Stellungen auf Ba-
langa im aanaen 42 feindliche Maschinen, zwei
Gurth und 40 Wasserflugzeuge, am Boden zerstört.

Luftangriffe in mehreren Wellen auf USA-Stellungen auf Balanaga

□ Tokio, 9. März. Auf die feindlichen Stel-
lungen auf der Halbinsel Balanaga (Philippinen)
unternahm die japanische Seestreitkräfte am
Sonntag morgen Angriffe in wiederholten Wel-
len. Auf dem Flugplatz Piman wurden zwei feind-
liche Maschinen am Boden zerstört. Die Flug-
zeugabfälle und militärischen Einrichtungen wur-
den beschädigt. Trotz der starken Luftabwehr hat-
ten die Japaner keine Verluste.

Der Bieserfelder - chris und dumm

□ Madrid, 9. März. Der Bieserfelder Bern-
hard, diese besonders charakteristische Figur der
donner Emancipationsbewegung, fühlte sich wieder einmal
bemüht, mit einer widerlichen Geste seine
Ausschüttung zu befriedigen. Seine reberischen Er-
güsse waren aber so hoffnungslos dumm, daß er
— wo es ihm schon nicht die fehlende Ehre ge-
reichte — wenigstens aus Scheu vor der Masse
schweigen sollte. Ausgerechnet im anemärtauen
Auenblick, wo deutsche U-Boote täglich neue
Schiffe im Atlantik versenken, steht dieser küm-
merliche Primaemahl „Arbeiten über den Ocean“
und ausgerechnet an einer Zeit, in der auch Nava
vor dem endgültigen Fall steht, kommt er „dem
großen Auenblick der Befreiung näher“.

Die Stellung des Baltikums

Bericht unserer Berliner Vertretung

□ Berlin, 9. März. Die Rolenberische Mar-
ordnung besteht sich nicht auf die Gebiete, die 1939
zur Sowjetunion nicht gehörten. Damit sind die
drei „baltischen“ Länder — das frühere Litauen,
Lettland und Estland — aus ihrem Bereich heraus-
genommen. Dieser Tatbestand braucht nicht be-
gründet zu werden. Der Raum zwischen Memel
und Narva hat eine bäuerliche Landwirtschaft.
Sie braucht dort nicht entwickelt zu werden.

Diese soziale Sonderstellung, die den baltischen
Raum scharf abhebt gegen das eigentliche „russische“
Gebiet, wird ergänzt durch einen erheblichen
kulturellen Stand. Gewiß, diese Dinae sind ver-
hältnismäßig. Es läßt sich nicht übersehen,
daß Litauer, Letten und Esten eine staatenbildende
Kraft nicht entwickeln konnten und darum keine
politische Ueberlieferung besitzen. Das unter-
scheidet sie von den Finnen.

Es läge nahe, diesen Tatbestand an Beispielen
aus der Zeit nach 1918 zu erläutern. Aber viel-
leicht kommen wir aus einem anderen Gesicht-
punkt dem Problem näher. Auf Grund einer
genetisch frühen arischen Volkszahl wird die
Zahl der Esten um das Jahr 1810 auf rund
200.000 angesetzt. Hundert Jahre später hat die-
se Volkszahl die Millionenzahl überschritten. Seit-
her ist ein merklicher Stillstand in der Bevölke-
rungsbewegung eingetreten. Bei den Letten lie-
gen die Verhältnisse ganz ähnlich. Etwa nach 1930
war die lettische Landwirtschaft auf die Saisonar-
beit polnischer Arbeiter angewiesen. In Litauen
zeichneten sich ähnliche Erscheinungen ab.

Dies ist der Ausgangspunkt für eine anenwarts-
nahe und unmittelbare anenständige Beurteilung
des baltischen Raumes. Die Vorkellung von dem
demokratischen Idealstaat, der den einzelnen
Menschen möglichst ungeschoren ließ, war aber ge-
worden in dem natürlichen Kampf gegen die Be-
vormundung des zaristischen Bolschewismus. Als
dann die Zufallsbedingung von 1918 die Demokratie
auf den Präsidentenstuhl brachte, trafen Staats-
gestaltung und eigenwilliges Schicksal ausein-
ander. Die sowjetische Staatspolitik des Jahr-
res 1940, der unmittelbar die bandarische Er-
oberung folgte, illustrierte noch in araufam-draht-
licher Weise den Tatbestand, daß ein formales „So-
veränitäts“-Denken sich selbst überkommen und die
Vollmacht der eigentlichen völkischen Substanz ver-
lassen hatte.

Das war eine bittere Lehre. Sie führte dem
baltischen Raum vor Augen, daß ihm von Osten
her noch niemals etwas wahrhaft Gutes begegnet
war. Daß das Baltikum sozial und kulturell
nicht zum Osten, sondern zur Mitteleuropa gehört,
dankt es der Ostsee, dem mare balticum.

Schwere Bomben auf Noworossik

□ Berlin, 9. März. Die das Oberkommando
der Wehrmacht mitteilt, belegen in der Nacht zum
Sonntag deutsche Kampfluftzeuge den sowjetischen
Hafen Noworossik mit Bomben schweren
Kalibers mit hartem Erfolg.

Sowjetpanzerzug flog in die Luft

□ Berlin, 9. März. Deutsche Fernflieger-
zeuge trafen auf einer Bahnlinie einen Panzerzug
so vernichtend, daß er nach kurzer Zeit durch Ex-
plosion in die Luft flog.

Schlusziehung in der fünften Klasse der 6. Deutschen Reichslosterie

□ Berlin, 9. März. Am Sonntag, dem
Schlußtag der fünften Klasse der 6. Deutschen
Reichslosterie, fielen drei Gewinne von je 20.000
Reichsmark auf die Nummern 70.768. Außerdem
wurde die Prämie ausgelassen mit 500.000 Mark.
Die Lose werden in Abzettelung ausbezahlt, so
daß auf jedes Asteil 52.000 Mark entfallen.

Sinrichtung zweier Volksschadlinge

□ Bam., 9. März. Die Volkspressestelle beim Oberlan-
desgericht Bam. teilt mit: Am 7. 8. 1942 ist der am 7. 8.
1908 in Oberhausen geborene Bau- u. o. f. hingerichtet wor-
den, den das Sondergericht in Dortmund als Volksschadling
und gefährlichen Gemeinheitsverbrecher zum Tode verurteilt
hat. Adolf, bereits schwer vorbestraft, verübte unter Aus-
nutzung der Verurteilung erneut mehrere Einbrüche. Ferner
ist am 7. 8. 1942, der am 9. 4. 1923 in Dortmund geborene
Jung 14 mm hingerichtet worden, den das Sondergericht
in Dortmund als gefährlichen Gemeinheitsverbrecher und Volk-
schadling zum Tode verurteilt hat. Rimm, ein bereits als
Volksschadling wegen mehrerer Verurteilungen verurteilt wor-
dener Verbrecher war aus der Strafanstalt entwichen und
hatte erneut zahlreiche Diebstähle unter Ausnutzung der Ver-
urteilung verübt.

